

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen  
**Band:** 37 (1966)  
**Heft:** 12  
  
**Artikel:** Aha!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-807288>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aha!

Jetzt chömed mir, die wo is Dorf i'd Schuel gönd,  
i d'Real- und d'Sekundarschuel —

mir lehred natürlig öppis meh, nid nume Geogra-  
phie —  
hüt tribed mir jetz Psychologie!

D'Psychologe, die fraged nid, woher du seigsch,  
die wänd usebringe, wie du bisch!

Da macheds mit Dir en Test, nid nu eine, e ganz  
Reihe!

Da muesch en Baum zeichne — dä luegets hin-  
dersi und füredsi a  
und dänn sägeds: aha!

Dänn muesch es Familiebild zeichne,  
da luegeds, wo de Vatter stah und wo d'Muetter  
und wo d'Chind anesünd — und dänn sägeds:  
aha!

Dänn stelleds di an en Sandhaschte  
si gänd der Hüslig und alli mögliche Figürli — du  
chönnisch jetz öppis baue!

Dänn luegets, wie du dir dini Wält wotsch irichte,  
wo dis Hus stah und wo s'Schuelhus, und ob  
d'Chile im Dorf bliib,  
obs gradig Strasse heig oder chrummi, und ob au  
es Brüggli da seig —  
alls luegeds genau a und dänn sägeds: aha!

Dänn gänds der Ufsätzli, kei fertigi,  
afangeni Satz muesch fertig mache  
oder zu afgangene Gschichtli de Schluss erfinde,  
da studiereds dänn drüber na und dänn sägeds:  
aha!

Dänn muesch ersch na rächnen: 1 plus 3, 5 plus 2,  
4 — 5  
ganz liechti Rächnige, aber ganz Siite lang.  
Si stönd dernäbed mit der Stoppuhr und mached  
immer wieder en Strich,  
und dänn zeichned uf es ghüülets Blatt so e  
Kurve,  
lueged die gnau a und säged dänn: aha!

Dänn bringeds die Blättter mit grosse Tintetölge,  
ganz verschieden —  
du sellsch säge, was das chönti si!  
Seisch, das seig en Aff, schribeds uf: Aff,  
seisch: Summervogel — schribeds uf: Summer-  
vogel.

Däm studiereds dänn na und säged: aha!

Jetzt bringeds Dir na en ganzen Huufe Photene,  
zeiged dir immer zwo und fröged: wele Mäntsch  
gfallt der besser, dä oder dä?  
Uf ihrem Zäddel macheds Chriizli und Strichli,  
die stelleds dänn zäme und säged: aha!

Und z'allerletscht, da bigeds die aha alli ufenand,  
hebed de Zeigfinger an Chopf, mached Runzle im  
Gsicht und säged: soso!

Und dänn schribeds en lange, lange Bricht,  
und zletscht vom Bricht tüends na schribe, was  
gschribe heiged,  
und dänn — wüssed all wie du bisch!

Eusi Lehrer säged, mir sellid is doch nid so wich-  
tig mache,  
mir verstöndid doch nüt vo Psychologie!  
Aber warum sellid mir nid vo däm rede —  
das händ mir alli zäme doch scho durgemacht!

(Aus Darbietungen der Kinder  
am Jahresfest in Freienstein)

Erwartung, gewissermassen eine «Ueber-Erwartung»  
herantrage, dass dieser durch geeignete Sofortmassnah-  
men eine kritische Situation alsogleich zu sanieren  
wisse, was fast immer mit Enttäuschungen ende, wäh-  
rend umgekehrt der Psychiater dem Heimerzieher ge-  
genüber stets der Versuchung ausgesetzt sei, zuviel  
Autorität zu beanspruchen und durch voreilige Rat-  
schläge und Erklärungen den Erzieher regelrecht vor  
den Kopf zu stossen.

## Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Arzt

In diesem Punkt freilich wurde Fr. Dr. R. Diethelm  
vom vierten und letzten Tagungsreferenten, dem Leiter  
der Beobachtungsstation Gotthelf-Haus Biberist, H.  
Schoch, entschieden widersprochen. Zwar sei es wahr,  
dass, wenn der Heilpädagoge sich an den Psychiater  
wende, der Wunsch nach Sofortmassnahmen im Vor-  
dergrund stehe; es sei aber ebenso wahr, dass vom Er-  
zieher im Psychiater die Autorität des Facharztes an-  
gerufen werde, weshalb der Angerufene sich der ihm  
als Fachmann zugefallenen Verantwortung auch nicht  
so ohne weiteres entziehen könne. Im Verlauf seines  
Vortrages («Heilpädagogische Erfahrungen mit schwie-  
rigen Kindern») bekannte sich der Referent als Schüler  
des Kinderpsychiaters Dr. med. M. Tramer. Für ihn,  
Schoch, sei die Begegnung mit Tramer «die Chance des  
Lebens» gewesen. Aus der Schilderung bestimmter  
Fälle und aus der Betrachtung ausgewählter Lichtbil-  
der erfuhren die Zuhörer, wie auf einer Beobachtungs-  
station sich die Zusammenarbeit des Heilpädagogen  
und des Psychiaters praktisch vollzieht. Ist diese Zu-  
sammenarbeit echt, entwickelt sich sowohl im Erzieher  
wie im Arzt das Gefühl des Aufeinander-Angewiesen-  
seins. Die Erfahrung habe ihn belehrt, erklärte der  
Leiter des Gotthelf-Hauses, dass es unzweckmässig sei,  
sich auf eine einzige Theorie, eine einzige Methode und  
Richtung festlegen zu wollen. Jedes Kind sollte viel-  
mehr vom Heilpädagogen (und vom Psychiater) auf die  
ihm gemässe Weise behandelt werden. Vor allem habe  
er gelernt, dass das störrische und störende Verhalten  
eines Kindes vielfach nichts anderes sei als eine Tra-  
vestie, gewissermassen eine Verkleidung, in der sich  
die kindliche Sehnsucht, die Suche nach dem Mitmen-  
schen verberge.

## Kurze Generalversammlung der VAZ

Die Generalversammlung der Vereinigung der Absol-  
venten des HPS Zürich (VAZ) erledigte unter der spe-  
ditiven Leitung des Präsidenten A. Bürgi, Pratteln, die  
statutarischen Geschäfte im Rekordtempo. Jahresbe-  
richt und Jahresrechnung wurden mit Einmütig genehm-  
igt. Der Präsident versäumte es nicht, den Herren  
Dr. F. Schneeberger und Dr. Ed. Bonderer für die Ar-  
beit zu danken, die beide auf die Vorbereitung interes-  
santer HPS-Tagungen alljährlich verwenden. Wie er-  
wähnt beschloss die Versammlung mit Mehrheit, für  
die traditionelle Schaffhauser Tagung künftig am Ok-  
tober-Termin festzuhalten und die Frühjahrstagung  
des HPS in Zürich fortan auf die Dauer eines Tages  
zu beschränken. Die Behörden von Kanton und Stadt  
Schaffhausen hatten sich an der diesjährigen VAZ-  
Herbsttagung durch Pfr. Heinz Waser, Mitglied des  
Stadtschulrates, in der Rathauslaube vertreten lassen.

H. B.